



Racer-Preziose für Puristen

Passanten bleiben bewundernd stehen, Segler vergessen für einen Augenblick das eigene Schiff: wenn die schlanke Silhouette einer Sagitta 11m vorbeisegelt, wird man von der Faszination förmlich gebannt. Wir durften Baunummer 2, die *Evefee*, auf dem Vierwaldstättersee zum Spätherbstsegeln ausführen.

Text: Stefan Detjen | Fotos: Jürg Kaufmann



Von Süden unterwegs nach Meggen läutet das Handy: Fotograf Jürg Kaufmann ist in Zürich abgefahren und meldet dicken Nebel. Meine Position ist querab Flüelen und über mir nur blauer Himmel. Das heutige Meeting war wie immer ein Kompromiss aus freien Terminen von Eigner, Werft, Schreiber, Fotograf und der Wetterplanung von Petrus. Alles schien perfekt, noch vor dem Winter die Story über die Sagitta 11m der Heinrich-Werft in den Kasten zu bekommen. Das Boot war mir schon auf dem Bodensee aufgefallen, und ich war gespannt, die Entstehungsgeschichte zu erfahren und selbst an der Pinne sitzen zu dürfen. Nach dem Selisbergtunnel dämpfte sich meine Zuversicht für einen sonnigen Herbsttag. Richtung Osten lag eine riesige Wolkenbank wie eingeklemmt im Seearm. Je näher ich Meggen kam, desto mehr bewahrheitete sich die Prognose von Jürg: Der heutige Tag war ein nebliger Vertreter der Herbstspezies. Kurze Beratung zwischen allen Beteiligten: das Boot per Trailer in den südlichen Seeteil bringen? Mit dem Zeitverlust würden wir jedoch weniger Zeit zum Fotografieren haben, da das frühere Eindunkeln dem idealen Licht schneller den Garaus macht. Aber warum muss man Yachten immer nur bei Schönwetter präsentieren? Wir ziehen das Programm wie geplant durch.

Während das Ehepaar Minder der Heinrich Werft die *Evefee* segelklar macht, unterhalte ich mich mit dem Eigner. Der passionierte Segler suchte lange etwas im Stile eines Klassikers, wie Drachen oder Lacustre. Diese erwiesen sich aber als zu klein für die mehrköpfige Familie. Sein Architekt, selbst begeisterter Segler, machte ihn eines Tages auf die Sagitta 11m aufmerksam. Es war Liebe auf den ersten Blick. Das flexible Sagitta-Konzept bot alles, was auf der Familien-Wunschliste stand: viel Platz im grosszügigen Cockpit, auch bei wenig Wind schnell unterwegs und für einen Daysailor erstaunlich viel Komfort, selbst unter Deck. Der Eigner wollte auch problemlos alleine segeln können und die zeitlos schönen Linien, die Holzästhetik und die aufwändige Verarbeitung waren sowieso ganz nach seinem Geschmack. Als die *Evefee* endlich ins Wasser des Vierwaldstättersees kam, bot sich eine gute Gelegenheit, sich in Szene zu setzen. Bereits einige Tage später stand sie an der Startlinie zur 50-Meilen-Trophy, bestaunt nicht nur von der Seglerszene und vielleicht auch etwas belächelt von den lokalen Regattacracks. Was konnte die Familiencrew (mit Minder-Ergänzung) mit einem gerade eingewasserten neuen Schiff denn schon erwarten? Dann kam es aber anders: Die *Evefee* mischte während der gesamten Regatta an der Spitze mit, das spannen-



Y TECHNISCHE DATEN

Länge über alles	10,92 m
Länge Wasserlinie	9,27 m
Breite Rumpf (ohne Scheuerleiste)	2,52 m
Tiefgang	1,70 m
Verdrängung	ca. 2600 kg
Segelfläche	
- Grosseegel	35,3 m ²
- Genua	25,2 m ²
- Code Zero	50,5 m ²
- Gennaker	129,7 m ²
Takelhöhe	15,65 m
Yardstickzahl	84 – 87
Elektroantrieb	48 V 4,8 kW
Batteriekapazität	160 Ah (je nach Konfiguration)
Preis	ab ca. CHF 280'000 ohne Segel & Motor

Bootswerft Heinrich AG, Am Yachthafen,
CH-8280-Kreuzlingen, Tel. +41/71/6882666
Fax +41/71/6883632, www.heinrichwerft.ch



3

de Race beendete sie auf dem 2. Platz. Einstieg gelungen! Viel wichtiger als Regattaerfolge ist dem Eigner jedoch die Familientauglichkeit. Alle werden an Bord glücklich, jeder hat schon sein Lieblingsplätzchen gefunden: er mit Ehefrau im Cockpit, die Tochter sonnt sich auf dem Vorschiff, und der Sohn hört Musik auf der charakteristischen Achterplattform. Vater und Sohn machten schon Minitörns und übernachteten problemlos an Bord. Auch das Singlehand-Sailing funktioniert bestens. Schotführung und die Anordnung der Beschlüge machen selbst das Handling des 129 Quadratmeter grossen Gennakers problemlos – bringen aber jede Menge Spass, auch bei wenig Seewind zügig unterwegs zu sein.

Die Probe aufs Exempel können wir gleich selbst machen.

Es regt sich nur ein laues Lüftchen, deshalb bleibt auch die Nebeldecke ziemlich kompakt und lockert sich nur hie und da etwas auf. Die *Evefee* holt das Maximum aus den wenig gebotenen Knoten Wind heraus. Leichtfüssig und elegant zieht der Daysailor von

- 1 Hightech meets Klassik; das Multifunktionsdisplay von Raymarine ist ein Alleskönner.
- 2 Ausser in diesem Schrank gibt es noch Stauraum in Schapps, Schwalbennestern und unter den Kojen.
- 3 V-Koje im Vorschiff, die Endlosleine für die Rollfock läuft unter Deck.



Zeitloses Design, zeitgemässe Details

dannen, die Pinne führe ich mit den Fingerspitzen, der sanfte Druck ist trotzdem direkt, ein reines Vergnügen. Wir kreuzen hoch gegen Kastanienbaum, die Sonne zeigt sich ganz scheu und sehr gefiltert. Die Sagitta geht mit der relativ kleinen 109-Prozent-Genua hart an den Wind und segelt zügig. Deshalb wohl auch die Namenswahl: Sagitta heisst im Lateinischen «Pfeil», genau wie die gleichnamige Konstellation der Milchstrasse (nicht zu verwechseln mit der weitaus grösseren Sagittarius-Konstellation). Die Leichtwind-Performance wird mit dem 50 Quadratmeter grossen Code Zero noch verbessert: Vier Knoten Wind, etwas über drei Knoten Bootsspeed, meldet das Multifunktionsdisplay von Raymarine. Die Bodensee-Schwester hat gegenüber der *Evefee* ein



8 Zentimeter niedrigeres Freibord, wenn ich mir jedoch den Neigungswinkel anschau, finde ich den höheren Standard-Freibord die bessere Wahl. Noch mehr Wind und die *Evefee* kann schon nass gesegelt werden. Was erst an Bord auffällt, ist das beachtliche Volumen im Achterschiff. Als ich sie später vom Beiboot betrachte, sticht zuerst die schlanke Linienführung ins Auge. Im Gegensatz zu anderen Leichtwindrennern, z. B. den Toucans, ergibt sich bei der Sagitta achtern ein grosszügiges Sonnendeck. Die erste Sagitta 11m entstand aus dem Eignerwunsch nach einem hochmodernen und performanten aber dennoch klassisch anmutenden Rumpf mit minimalem Freibord. Yacht designer Klaus Roeder (Carpe Diem Yacht Design) hat mit der Sagitta 11m einen ganz grossen Wurf gelandet. Stabilität ist trotz des sehr schlanken Rumpfes durch einen modernen Flossenkiel gewährleistet, der eine Tonne Blei auf 1,7 Meter Tiefe bringt. Doch zurück aufs Wasser: Wir fallen ab und wechseln die Segelgarderobe. Der knallorange Gennaker bringt Farbe ins Spiel, sehr zur Freude von Fotograf Kaufmann, der langsam richtig Gefallen am neblig-romantischen Ambiente findet.

Augenweide und Ästhetik pur. Beim relaxten Zurücksegeln habe ich Zeit und Muse, die Verarbeitung zu bewundern. Das freie und aufgeräumte Teakdeck (Buglicht, Klüsen und Klampen sind versenkbar) kontrastiert sehr schön mit dem dunklen, glänzend lackierten Mahagoniaufbau. Was man vergeblich sucht, sind Stehhöhe, Freibord, Seereling, Pantry oder Ankerkasten. Dafür findet man im Bereich der Mastabstützung eine aufwändige, in 32 Schichten verleimte Holzkonstruktion, mit der die Mastkräfte in den Rumpf abgeleitet werden. Was man sonst noch aus Holz herstellen kann, zeigt der hier platzierte kleine, aber edle Schrank mit drei Schubladen. Stauraum gibt es unter den Mittschiffskojen und in Form von ein paar Schwalbennestern, das war's auch schon. Dafür wird viel Kojenplatz geboten: im «Salon» zwei Längskojen (0,75 x 1,95 Meter), dahinter eine V-Koje mit 1,35 x 2,00 Meter. Sagittas werden von A bis Z aus Holz/Holz-Komposit gefertigt. Der Rumpf ist eine Sandwichkonstruktion mit einem Kern aus Zedernholz und E-Glas und Epoxidharz unter Vakuum laminiert und im Kompositofen gebacken. Der Mast mit 9/10-Takelung ist über das Achterstag trimmbar, Backstagen gibt es keine, das Handling ist bewusst essenziell und einfach gehalten. Die Segelgarderobe kann mit einer Topp-Genua ergänzt werden. Bei der Rumpfgeschwindigkeit ist bei 7,39 Knoten theoretisch Schluss. Mit dem Elektroantrieb liessen sich 7,5 Knoten herauskitzeln – aber wer will das schon, dann müssten sich ja die Bewunderer allzu sehr die Köpfe verrenken ...